Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 57=77 (1911)

Heft: 42

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVII. Jahrgang.

Nr. 42 Basel, 21. Oktober **1911**

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.
Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen.

Inhalt: Die Einheitlichkeit des Angriffs. — Neue Reglemente für die österreich-ungarischen Fusstruppen. — Prevesa. — Eidgenossenschaft: Mutationen im Offizierskorps. — Ausland; Frankreich: Erkrankungs- und Sterblichkeitsziffer in der Armee. — Oesterreich-Ungarn: Eine alpinistische Bravourleistung der Hesser. — Rußland: Inspekteure der Artillerie der Korps. — Portugal: Neuordnung der Kriegsschule. — Vereinigte Staaten von Amerika: Organisierte Miliz.

Dieser Nummer liegt bei:
Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1911 Nr. 10.

Die Einheitlichkeit des Angriffs.

Von C. Frey, Major i. G.

Ein Fehler, der in unseren Manövern immer wieder zutage tritt und für den Krieg von verhängnisvoller Bedeutung sein kann, ist der Mangel an einheitlichem Angriff. Das Bild der Einheitlichkeit ist bei uns ein seltenes. Wo es ausnahmsweise auftritt, da erfreut es das Auge nicht deshalb, weil das Bild ein schönes Manöverbild ist, sondern weil man von ihm unwillkürlich den Eindruck der *Macht* bekommt. Und warum erscheint ein einheitlicher Angriff machtvoll? Weil die Einheitlichkeit nichts anderes bedeutet, als *das Einsetzen aller Gewehre zu gleicher Zeit.* Werden aber alle Gewehre gleichzeitig eingesetzt, so ist eine der Grundbedingungen für die Erringung der Feuerüberlegenheit gegeben. Setzen wir die Gewehre nur nach und nach ein, indem eine Abteilung *nach* der anderen ins Feuer kommt, so wird es leicht zutreffen, daß jedesmal der neu eingetroffene Truppenkörper an Gewehrzahl schwächer ist, als der bereits vollständig entwickelte Gegner, obwohl vielleicht dieser summa summarum an Gewehrzahl uns unterlegen war. Der Gegner wird, anders ausgedrückt, jedesmal sein gesamtes Artillerie- und Infanteriefeuer auf die in Erscheinung tretenden *Teile* unsrer Truppen konzentrieren und uns so überlegen werden. Es mag ein Schulbeispiel eines analogen Falles vorgeführt werden: Wenn ein Regiment einen Defileeausgang sperrt und ihn unter Feuer hält, so wird selbst eine Division nicht oder nur unter gewaltigen Opfern herauskommen, wenn sie nur das Defilee selbst zum Austritt benützen kann und dieses nur für eine Kompagnie Raum bietet. In dem Fall wird eben eine Kompagnie nach der anderen verbluten, denn jede Kompagnie tritt jedesmal einem an Feuerwirkung zwölfmal überlegenen Feinde gegenüber. Voraussetzung für den Erfolg des Regimentes ist bloß, daß es sich eingeschossen und genügend Munition hat. Ich habe ausdrücklich bemerkt, daß dies bloß ein Schulbeispiel sei. Aber der Angreifer, der seine einzelnen Truppenteile nur nach und nach einsetzt, oder dessen Unterführer nur nach und nach *die* Linie überschreiten, von der aus nach Befehl der Angriff gemeinsam hätte erfolgen sollen, kommt in eine analoge Lage wie jene Division. Aus diesen Gründen kann nicht genug die Einheitlichkeit im Angriff betont werden.

Woher kommt nun der Fehler, der fast regelmäßig gemacht wird? Einmal ist unser vielgestaltiges Gelände einem einheitlichen Angriff nicht gerade günstig. Auch fehlt es oft an einem *klaren Angriffsbefehl,* der so ausgegeben ist, daß die Einheitlichkeit aus ihm resultieren muß, sofern die Unterführer ihre Pflicht tun. Oft werden nämlich die einzelnen Kolonnen einfach angesetzt (losgelassen), und man berechnet beim Kommando nicht, daß jede Kolonne eine andere Zeit braucht, bis sie zu jener Zone gelangt ist, die bereits im feindlichen Artilleriefeuer liegen kann und von der aus der Angriff gleichzeitig erfolgen sollte. *Die einzelnen Kolonnen aber nehmen zu wenig Rücksicht aufeinander.* Die Bezeichnung jener Linie, die gleichzeitig und entwickelt überschritten werden soll, ist aber selbst im Rencontregefecht möglich, jedenfalls für das Gros, mit dem man die Entscheidung sucht. Bei den deutschen Korpsmanövern, welche vor ein paar Jahren in der Gegend der Festung Istein stattfanden, konnte man zwei Divisionen im Rencontregefecht sehen, wobei die eine die andere warf, weil sie den ersten Anprall mit der Avantgarde ruhig parierte, dann aber sich die Zeit zum Aufmarsch, zur Entwicklung und zum einheitlichen Angriff nahm. Das Gros dieser Division trat mit einem Schlag, vollständig entwickelt aus einem großen Walde heraus und warf sich auf den Gegner. So überwältigend wie der Anblick, war auch die Wirkung auf den Gegner, dessen Kolonnen nur nach und nach eingesetzt worden waren. Sie wurden zurückgeworfen und es blieb nichts anderes übrig, als der Rückzug in eine Aufnahmestellung.